

Schmerz 2017 · 31:551–552

<https://doi.org/10.1007/s00482-017-0252-8>

Online publiziert: 8. November 2017

© Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. Published by Springer Medizin Verlag GmbH - all rights reserved 2017



CrossMark

**M. Schmelz**

Experimentelle Schmerzforschung, Medizinische Fakultät Mannheim, Universität Heidelberg, Mannheim, Deutschland

# Chronische Schmerzen: Interaktion zwischen somatischen und psychischen Faktoren (F45.41)

In der Schmerzforschung herrschte für Jahrzehnte ein Kampf der Ideen zu den Entstehungsmechanismen von chronischen Schmerzen. Dabei schwang das Pendel über Jahrzehnte hin und her zwischen peripher und zentral oder zwischen somatisch und psychisch [1, 2]. Zum Glück setzt sich mehr und mehr das Konzept durch, dass sich periphere und zentrale Schmerzmechanismen gegenseitig beeinflussen und so gemeinsam – mit unterschiedlicher Gewichtung bei einzelnen Patienten – das Schmerzgeschehen bestimmen [3]. Insofern war es ein wesentlicher Fortschritt, dass mit der Einführung der Diagnose „Chronische Schmerzstörung mit somatischen und psychischen Faktoren“ (F45.41 der Deutschen Version der 10. Revision der Internationalen statistischen Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme, 2009) den klinisch relevanten Entstehungsmechanismen Rechnung getragen wurde. Man könnte sogar behaupten, dass in diesem Fall die Klinik im praktischen Umgang mit dieser Codierung der Forschung in gewisser Weise eine Nasenlänge voraus war.

Wie allerdings angesichts der komplexen Interaktionen zu erwarten, ergaben sich trotz der Erarbeitung von nachprüfbaren Operationalisierungskriterien [4] bei der praktischen Umsetzung Probleme und Unschärfen, die z. B. die Anerkennung der Diagnose durch den Medi-

zinischen Dienst der Krankenkassen erschweren. Um in dieser Situation Abhilfe zu schaffen, hat die Ad-hoc-Kommission Multimodale interdisziplinäre Schmerztherapie der Deutschen Schmerzgesellschaft ein Formular erarbeitet [6], das die Kriterien zur Erfüllung der Diagnose F45.41 abfragt und so dem Behandelnden ein Hilfsmittel an die Hand gibt, das einerseits die Diagnosestellung erleichtert, aber auch die Indikation zur interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie nahelegt.

Die Deutsche Schmerzgesellschaft versteht sich als Plattform, die klinische Aspekte von Diagnose und Therapie von Patienten mit Schmerzen und die wissenschaftlichen Fragestellungen von der Epidemiologie bis hin zu Mechanismen verbindet. Obwohl der vorgestellte Fragebogen zunächst nur die „Niederungen“ der Dokumentation und Administration zu betreffen scheint, sind die Terminologie und Klassifizierung [5] für die Entwicklung von Krankheitskonzepten von elementarer Bedeutung. Insofern hat die erfolgreiche Arbeit an diesem Fragebogen nicht nur ein praktisches Hilfsmittel hervorgebracht, sondern kann auch zur klareren Differenzierung von Schmerz Erkrankungen beitragen. Zusätzlich zu den administrativen und abrechnungstechnischen Aspekten erhöht diese Differenzierung aber auch die Qualität von wissenschaftlichen Projekten, z. B. in der Versorgungsforschung, und entspricht

somit unserer Vision einer gemeinsamen klinisch-wissenschaftlichen Plattform in der Deutschen Schmerzgesellschaft.



Martin Schmelz

**Korrespondenzadresse**

**Prof. Dr. M. Schmelz**  
 Experimentelle Schmerzforschung,  
 Medizinische Fakultät Mannheim, Universität  
 Heidelberg  
 Ludolf-Krehl-Str. 13–17, 68167 Mannheim,  
 Deutschland  
 Martin.Schmelz@medma.uni-heidelberg.de

**Interessenkonflikt.** M. Schmelz gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

**Literatur**

1. Pogatzki-Zahn EM, Meissner W (2015) [Postoperative pain therapy in Germany. Status quo]. Schmerz 29:503–509
2. Pflingsten M, Flor H, Nilges P (2015) [Psychological approaches to pain in Germany. Review and outlook]. Schmerz 29:544–549
3. Meacham K, Shepherd A, Mohapatra DP, Haroutunian S (2017) Neuropathic pain: central vs. peripheral mechanisms. Curr Pain Headache Rep 21:28
4. Nilges P, Rief W (2010) [F45.41: chronic pain disorder with somatic and psychological factors: a coding aid]. Schmerz 24:209–212
5. Finnerup NB, Scholz J, Attal N, Baron R, Haanpaa M, Hansson P, Raja SN, Rice AS, Rief W, Rowbotham MC, Simpson DM, Treede RD (2013) Neuropathic pain needs systematic classification. Eur J Pain 17:953–956
6. Arnold B, Lutz J, Nilges P et al (2017) Chronische Schmerzstörung mit somatischen und psychischen Faktoren (F45.41). Prüfkriterien zur Operationalisierung der ICD-10-GM-Diagnose. Schmerz. <https://doi.org/10.1007/s00482-017-0251-9>

**Förderpreis für Schmerzforschung 2017 verliehen**

**Der Förderpreis für Schmerzforschung ging in diesem Jahr an drei Preisträgerprojekte. Die Gewinner wurden im Rahmen des Deutschen Schmerzkongresses vom 11.-14. Oktober 2017 in Mannheim prämiert. Der renommierte Preis wird von der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. verliehen und von der Grünenthal GmbH aus Aachen gestiftet. Er ist der älteste und höchstdotierte deutsche Wissenschaftspreis auf dem Gebiet der Schmerzforschung.**



Prof. Dr. Martin Schmelz, Eric Moch, Dr. Christian König, Myriam Heine, PD Dr. Tim Hagenacker, Dr. Markus Leo, Jan Vollert MSc, Prof. Dr. Esther Pogatzki-Zahn (v.l.n.r.)

Die diesjährigen Auszeichnungen wurden im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Schmerzkongresses am 12. Oktober von Prof. Dr. Martin Schmelz, Präsident der Deutschen Schmerzgesellschaft, Prof. Dr. Esther Pogatzki-Zahn, Vorsitzende der Jurykommission und Myriam Heine, Medical Director Grünenthal Deutschland, feierlich überreicht.

Myriam Heine gratulierte den Preisträgern im Namen des Preisstifters Grünenthal herzlich. Neben der langen Tradition zeichne den Preis aus, dass er sich bewusst an den wissenschaftlichen Nachwuchs richte und die Leistungen junger und aufstrebender Schmerzforscher würdige. „Und wie die Preisträgerlisten der vergangenen Jahrzehnte beweisen, ist die Auszeichnung oft genug auch richtungsweisend für eine spätere Karriere in der Spitzenforschung rund um das Thema Schmerz“, sagte Myriam Heine.

Auch Prof. Dr. Esther Pogatzki-Zahn gratulierte den Nachwuchsforschern zu ihrer Auszeichnung. Die Laudatorin nahm sich Zeit, die einzelnen Preisträgerprojekte zu skizzieren und die Begründung der Auszeichnung durch die Jurykommission zu erläutern. Stifter und Jurykommission verliehen ihrer Hoffnung Ausdruck, dass auch im nächsten Jahr wieder viele hochwertige Bewerbungen für den Schmerzpreis 2018 eingehen.

In der Kategorie ‚Grundlagenforschung‘ wurden in diesem Jahr ein erster und ein zweiter Preis vergeben:

1. Preis: Dr. rer. nat. Christian König, Eric Morch

Mit der Arbeit:

Involvement of Spinal IL-6 Trans-Signaling in the Induction of Hyperexcitability of Deep Dorsal Horn Neurons by Spinal Tumor Necrosis Factor-Alpha

2. Preis: Priv.-Doz. Dr. med. Tim Hagenacker, Dr. rer. nat. Markus Leo

Mit der Arbeit:

Cisplatin-induced neuropathic pain is mediated by upregulation of N-type voltage-gated calcium channels in dorsal root ganglion neurons

In der Kategorie ‚Klinische Forschung‘ wurde in diesem Jahr ein erster Preis ausgezeichnet:

1. Preis: Jan Vollert, MSc.

Mit der Arbeit:

Stratifying patients with peripheral neuropathic pain based on sensory profiles: algorithm and sample size recommendations

**Quelle:**  
**Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.**  
**Thomas Isenberg**  
**Geschäftsführer**  
**Tel.: 030-394096890**  
**Fax: 030-394096899**  
**isenberg@dgss.org**